

Buch die Vorstellung von einem „leidenden Gott“, wie sie von evangelischen Theologen (Moltmann, Pannenberg, Sölle) gezeichnet wird. Denn dieser Gott ist im Werden, nicht allmächtig, nicht Herrscher, sondern auf der Seite der Schwächeren. Das sind auch die Vorstellungen einer mystischen, einer feministischen und der Befreiungstheologie. Für sie ist die Erfahrung des Unverfügbaren, des Geborgenseins, des Liebenkönnens, des Sinnfindens, der Leidensverminderung, des Tröstens und des Freiwerdens eine Spur des „Göttlichen“, über das zu reden immer schwieriger wird.

Das Buch gibt gewichtige Denkanstöße für Theologen aller Religionen. Doch weiß es genügend um die Grenzen der Vernunft, wenn sich Religion ihr gänzlich unterordnen soll? Von wo kämen dann die nötigen Korrekturen einer destruktiv agierenden Vernunft? Und könnte Vernunft tatsächlich all das ersetzen, was Religion für die Menschen bedeutet?

Graz

Anton Grabner-Haider

KIRCHENGESCHICHTE

■ ZINNHOBLE RUDOLF, *Der heilige Wolfgang. Leben, Legende, Kult.* Bischöfliches Ordinariat Linz, Linz 1993. (80, zahlr. Abb.). Brosch. S 98,-/DM 15,-.

Der Regensburger Bischof Wolfgang verstarb – und hier ist den Quellen und der Tradition gewiß zu folgen – am 31. Oktober 994 in Popping bei Eferding. Er ist in St.Emmeram, Regensburg, bestattet.

Zeitgerecht zur 1000-Jahr-Feier des Gedenkens an den hl. Wolfgang wurde mit der vorliegenden Publikation (deren 1. Auflage 1975 erschien) eine gut illustrierte Handreife über Leben, Legende und Kult einer großen Persönlichkeit in bewegter Zeit vorgelegt (ergänzt um die neueste Literatur) und damit ein Thema behandelt, mit dem der Autor seit mehr als 20 Jahren befaßt ist. Die Bezüge des Heiligen zu Oberösterreich werden übrigens in dem Buch besonders markant herausgearbeitet.

Neben den „mächtigsten“ Darstellungen des Heiligen an den Altären in St. Wolfgang und Kefermarkt beeindrucken die bildhaften Schilderungen und Interpretationen der Lebensstationen aus dem Holzschnittbuch des Johann Weissenburger (1515).

Leben und Wirken des hl. Wolfgang fielen in eine Zeit politischen und kirchlichen Zankes und des gesellschaftlichen Kontrastes. In den Zwängen und Nöten der Zeit vermochte Wolfgang die

Spannung zwischen actio und contemplatio christlich zu leben, worauf das Vertrauen der Pilger bis auf den heutigen Tag kräftig hinweist. Jede Zeit bedarf der Vorbilder (Heiliger). Dies ist wohl die Botschaft im Wolfgangjahr, zumal dieser Heilige durch sein Wirken im Dienste des Evangeliums auch heute noch von höchster Aktualität ist.

Linz

Johannes Ebner

■ HÜRTE HEINZ, *Deutsche Katholiken 1918 bis 1945.* Schöningh, Paderborn 1992. (700, 82 Abb.). Geb. DM 68,-.

Diese breit angelegte Darstellung einer bewegten Epoche durch einen ihrer besten Kenner bildet eine faszinierende Lektüre. Ein immenser Stoff wurde bewältigt, sorgfältig analysiert und in eine gut lesbare Form gebracht. Die Positionen der Katholiken im Verlauf eines Vierteljahrhunderts werden treffend charakterisiert. So wird z. B. das Verhalten jener Katholiken, die dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüberstanden, durch folgende Kategorien erfaßt: forcierte Beteiligung an kirchlichen Selbstdarstellungen (Prozessionen, Wallfahrten), Stehen unter dem Kreuz (Dulden), Aufmüpfigkeit, Konzentration auf den religiösen Kernbereich als unangreifbare Rückzugsposition (335).

Obwohl das Buch eher nach Problemkreisen als nach den chronologischen Abläufen gegliedert ist, kann man dem Gang der Entwicklung gut folgen. Die Trennungslinien zwischen den einzelnen Kapiteln wirken etwas unscharf, was aber in der Natur der Sache liegt. Was etwa unter der Überschrift „Leben unter dem Hakenkreuz“ eingeordnet ist, könnte teilweise ebensogut im Kapitel „Kirche im Nationalsozialismus“ stehen und umgekehrt.

Der Titel des Buches weckt die Erwartung nach einer Kirchengeschichte „von unten“, in der das konkrete Leben der Katholiken, ihre religiöse Praxis und ihr Agieren in den Umbrüchen der Zeit dargestellt wird. Tatsächlich wird aber eher eine sorgfältige Rekonstruktion der Rahmenbedingungen, der Situation, mit der die Katholiken jeweils fertig werden mußten, geboten. So erfährt man z. B. in dem Kapitel „Österreich und das Sudetenland“ nicht viel, wie die Menschen gelebt und gehandelt haben, während das Verhalten der Hierarchie und deren Beitrag an der Schaffung der Umstände, vor denen man sich bewähren oder auch versagen konnte, ausgiebig dokumentiert werden. Im Abschnitt „Nationalsozialismus als Religion“ wird treffend festgestellt, daß in der NS-Zeit Deutschland zum Gegenstand des Glaubens, der Führer zum Erlöser, die politische Kundgebung zum Gebet und die Gedenkfeier